

GÖTTINGER ORIENTFORSCHUNGEN

I. REIHE: SYRIACA

Herausgegeben von
Martin Tamcke

Band 47

2015

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Anton Pritula

The Wardā:
An East Syriac Hymnological Collection
Study and Critical Edition

2015

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Gedruckt mit Unterstützung der Alexander von Humboldt-Stiftung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche
Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet
at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2015
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany
ISSN 0340-6326
ISBN 978-3-447-10475-3

Contents

Martin Tamcke, Vorwort	IX
Sebastian Brock, Preface to the English edition	XI
Part 1 Study	1
Introduction	1
Chapter 1 Manuscripts of the <i>Wardā</i> Hymnological Collection	9
1.1 Existing manuscripts	9
1.2 Full recension of the <i>Wardā</i> collection	11
1.3 Short recension of the <i>Wardā</i> collection	12
1.4 Various manuscripts containing hymns ascribed to <i>Wardā</i>	15
1.5 The <i>Gazzā</i> book and the hymns of the <i>Wardā</i> collection	15
1.6 The contents of the <i>Wardā</i> collection (a comparative table)	18
1.6.1 Hymns attributed to <i>Gīwargīs Wardā</i>	19
1.6.2 Anonymous hymns	67
1.6.3 Hymns attributed to different authors	71
1.6.4 Supplement to the <i>Wardā</i> collection	77
Chapter 2 'Ōnītās from the collection: poetical peculiarities and liturgical context	83
2.1 Liturgical context, the question of the origin of the collection	83
2.2 Cycle of the Rogation of the Ninevites	88
2.3 Authors of the 'ōnītās from the <i>Wardā</i> collection and the datings	92
2.4 Echoi and metres	97
2.5 Alternations within the seven-syllable metre	100
2.6 Conclusions of the hymns: author, performer, assembly	102
2.7 Rhyme in the 'ōnītās	106
2.8 Mention of the genre names in hymns	108
2.9 <i>Gīwargīs Wardā</i> : the question of authorship and attribution	109
2.10 Imagery	113
Chapter 3 Hymns of the <i>Wardā</i> collection and the Syriac literary tradition	117
3.1 'Ōnītās and apocrypha	117
3.1.1 A Hymn on the Childhood of Christ	117
3.1.2 Hymn mentioning the names of the Magi	123
3.1.3 Biographical data of the Apostles	127
3.1.4 Legends of John the Baptist in the hymn	131
3.2 Hymns of the <i>Wardā</i> collection and Narsai's homilies	133
3.2.1 Hymns on Jonah's mission	133

3.2.2	<i>Hymns and homilies on different calamities</i>	137
3.2.3	<i>Hymn and the homily on the Holy Cross</i>	139
3.2.4	<i>The 'ōnītā genre and homilies</i>	141
3.3	<i>'Ōnītās and historical events: A Hymn on Tiflis</i>	143
3.3.1	<i>General composition of the hymn and its place in the collection</i>	143
3.3.2	<i>The historical context of the hymn</i>	143
3.3.3	<i>An epic aspect of the hymn:</i> <i>transformation of the Muslims into magians</i>	147
	List of the sources	150
	<i>Abbreviations</i>	150
	<i>A. Manuscripts</i>	151
	<i>B. Publications</i>	152
	 Part 2 Texts, translation	 167
	2 [1]	
	بَلَدًا دَجِيمًا لِحَلِيسٍ وَجَدًا	170
	The Nativity of Him, whose nativity is not time-ridden	171
	3 [2]	
	مَنْ هَفِيفٌ كَمَا لِحَبِيبِهِ	184
	Who would perceive Your greatness	185
	7 [3]	
	تَنْجِدُهُ مَدِينَةُ نَجَلَبَتَا	204
	In Nazareth, the Galilean town	205
	9 [4]	
	تَجِيءُ دَهْقَتِي فِي دَهْبِ تَانَا	216
	Here in the sea of sins I am cast!	217
	9a [5]	
	عَمَّيْتَا لِحَسْبِيعِ فَهَوْتَا	230
	Glory to Your grace, our Saviour!	231
	15 [6]	
	جَسَدًا دَجِيلًا تَنَامَا	238
	The power, which spoke in the jennet	239
	22 [7]	
	مُحَرِّبَتَا دِيكَا مَقَاتَا	252
	The chronicler of antiquities	253
	23 [8]	
	جَدُّ تَجَدَّتِي دِيَمِدَّتِي مَدَمَا	264
	When I had read the narrations of the ancient	265
	24 [9]	
	جَدُّ مَفِيسٍ نَهَمَ مِنْ مَهْمَا	274
	On coming out of the fish, Jonah	275

25 [10]	
أَهْ نُفْسِي دَسْبِيهِمْ مِنْ حَلِّ	284
O soul, which is dearest of all	285
30 [11]	
مُذَكَّرٌ مُبْتَدَأٌ	294
Lord of the prophecies	295
31 [12]	
عَبِّدْهُ أَهْلَ حَلَسَةٍ بِقَمَدٍ	310
Hear this all peoples	311
44 a [13]	
تَعْبُدُ فِي سَنَةٍ حَلَلٌ	320
In a year full of evils	321
45 [14]	
حَيْهَ تَحْزَنُ حَلَلٌ يَتَكَبَّرُ	336
Crying full of distress	337
46 [15]	
سَيِّئٌ مَنَسَّبٌ مَهْلِكٌ شَيْءٌ آتَى	342
I have sinned and instigated to sin and am sinning again	343
48 [16]	
تَفَعَّلَ بِجَدِّ حَيْمٍ مَبْتَدَأٌ يَحْنُ	350
Blessed is He who took and weighed our burden	351
53 [17]	
جَدُّ هَلْبَةٍ آتَى تَجَدَّبُ	356
When humans multiplied among other creatures	357
54 [18]	
مَنْ يَسْأَلُ لِنَاثِمٍ	366
Who will pray for our sins?	367
55 [19]	
مَنْ دَانَ بِرِسٍّ جَلَّتْ	376
Who, endowed with reason	377
56 [20]	
أَهْ حَسْرَةٌ مَدَّ يَتَعَمَّرُ	388
O, our misfortunes, how grave they are!	389
57 [21]	
أَهْ تَقْضِيَةٌ مَدَّ تَجِبُ	402
O, our days, how mean they are!	403
58 [22]	
أَهْ تَعْمَلُ دُعَاةً	414
O intender of the prayers	415
60 [23]	
مُخَلِّقٌ دَعْوَةٍ	436
Teacher of virtues	437

63 [24]	
مَلِكًا وَمُلْكًا لِي قَلْبًا	446
King, for whom kings toil	447
64 [25]	
تَنَظَّرْتُ هَذَا عَالَمًا	456
I have looked at this world	457
77 [26]	
جِدْ بِيكَ فَخْرًا لِدَوْلَتِ يَاسَرٍ	464
Our Lord entering Jerusalem	465
80 [27]	
تَعْلَمُ مَوْتَهُ وَتَعْلَمُ مَسِيحِيَّةَ	474
With the death of the Only-begotten Son	475
88 [28]	
لَا أَجْمَعُ دَهْرًا بِمُجْرِمِي	482
I have joined the battle of martyrs	483
94 [29]	
مَلِكُ دُنْيَاكَ وَدُنْيَاكَ هُوَ رَبُّكَ	494
Lord of the Earth and Heaven	495
105 [30]	
لَا تَقْدِرُ عَلَى كَيْفِيَّةِ	506
In God's heaven	507
107 [31]	
يَا مُجْرِمِينَ سَمِعُوا الْقِصَّةَ	516
Come, sinners, hear the story	517
109 [32]	
بُحْبُوحُ حِكْمَةِ كُلِّ نَجْمَةٍ	526
The Spring of every purity	527
111 [33]	
تَجَرَّبْتُ فِي كِتَابِ التَّوْحِيدِ	534
I have read in the book of Genesis	535
117 [34]	
مُخَلِّقُ كَيْفِيَّةِ	540
The Divine teacher	541
118 [35]	
أَنْتَ الَّذِي خَلَقْتَ بِرَحْمَتِكَ	550
O the One who has created by Your goodness	551

Vorwort

Es war unserem gemeinsamen Interesse für das „Gesangbuch“ des Giwargis Warda zu verdanken, dass Anton Pritula und ich vor Jahren in Kontakt kamen. Anton Pritula arbeitete da schon ernsthaft an der Edition einzelner Hymnen und ich hatte gerade einen kleinen Lexikonartikel zu ihm veröffentlicht. Seither blieben wir in Kontakt und es war mir dann eine große Freude, Anton Pritulas Bewerbung um eine Humboldt-Stipendiatenstelle bei mir am Institut in Göttingen unterstützen zu können. In den Jahren, in denen Anton Pritula dann hier in Göttingen mit uns am Institut arbeitete, waren für alle Beteiligten ein Gewinn und eines konstruktiven Gedankenaustausches. Die vorliegende englische Übersetzung mit Einleitung und syrischem Text zum Warda-Buch stellt einen wesentlichen Fortschritt in der Warda-Forschung dar. In der Einleitung macht Pritula grundsätzliche Beobachtungen zu den Handschriften, die unsere Kenntnis des Buches auf eine ganz neue Stufe der Erkenntnis stellen, er fügt aber auch wichtige Ausführungen zur poetischen Form hinzu, die besonders den Zusammenhang von Poesie und Liturgie beachten. Hinsichtlich der Autorschaft des Buches durch einen Giwargis Warda können grundsätzlich Bedenken erhoben werden. Andererseits kann und muss, wenn man an dem Autor dennoch festhält, die Lebenszeit des Dichters diskutiert werden. Es ist gut, dass Pritula hier zunächst einmal festhält, dass diese Fragen offen bleiben müssen, auch wenn er klar eine Tendenz zum Festhalten an der Autorschaft eines Giwargis Warda zu erkennen gibt. Seine Erklärung zum Zuwachs späterer Texte zu einem noch zu definierenden Kern von Texten im Laufe der Zeit, macht Sinn und ist uns so in vielfältiger Weise aus der syrischen Literatur bekannt. Man denke nur an die einschlägigen Forschungen von Sebastian Brock zu diesem Prozess bei Ephraem dem Syrer. Freilich ist damit noch nicht die Historizität einer Person endgültig erwiesen. Das bleibt Aufgabe weiterer Forschungen zu diesem „Gesangbuch“ mit seiner einzigartigen Wirkungsgeschichte in der Kirche des Ostens. Wunderbare Beobachtungen Pritulas zur Verknüpfung der Texte mit der syrischen literarischen Tradition (Apokryphen, Magiererwähnungen, Apostellehre) belegen, warum es Sinn macht, dieses Buch als ein herausragendes Beispiel für das zu nehmen, was mit dem konstruierten Begriff „syrische Renaissance“ gemeint ist. Das wird noch unterstrichen durch den Rückbezug auf Narsais Homilien. Schon Bundy hatte mit einem Aufsatz einmal sein Augenmerk auf die Geschichtswahrnehmung des Buches gelegt. Pritula nun exerziert das an dem Hymnus auf Tiflis an einem Einzelfall. Dass dabei aus Muslimen Magier werden, ist ein stimulierendes Detail, kennen wir doch seit je die Praxis, das etwa antike Märtyrer faktisch zu Repräsentanten gegenwärtiger Leiderfahrungen werden, ohne dass die in der jeweiligen Gegenwart Leiden erzeugenden Verursacher zu benennen. Gerade die Transformation in die Metageschichte erlaubt die Anschlussfähigkeit des Textes über das konkrete historische Einzelgeschehen hinaus ins vermeintlich Wesentliche, das sich unter verschiedensten Umständen und mit womöglich anderen Akteuren immer neu dann mit diesem Text verbinden kann.

Pritula dürfte den unterschiedlichsten Disziplinen, die an diesem Buch interessiert sind, mit den vorliegenden Übersetzungen und seinen grundsätzlichen Beobachtungen entschei-

dend voran geholfen haben. Auch Theologen, Literaturwissenschaftler, historische Ethnologen, Historiker, Kulturwissenschaftler der unterschiedlichsten Disziplinen werden mit Gewinn nicht nur Pritulas Übersetzungen konsultieren, sondern auch die Relevanz seiner Beobachtungen für ihre Fragestellungen dankbar anerkennen. Wie könnte etwa ein Theologe den Zusammenhang dieser Hymnen mit der Liturgie oder der Kirchenväterliteratur jetzt noch außer Betracht lassen. Andererseits gilt es damit einerseits fortzufahren (Narsai wird nicht der einzige Kirchenvater bleiben, den es in diesem Buch zu entdecken gilt), andererseits mit den speziellen Fragestellungen zu verbinden. So muss weiter nach dem Sitz im Leben des Buches in der jeweils es verwendenden Zeit gefragt werden, will man nicht mit Badgers Notiz zur intensiven Nutzung dieses Buches bei den Ostsyrern des 19. Jahrhunderts stehen bleiben. Dazu muss man aber gerade auf jene Aspekte sein Augenmerk legen, die etwa existentielle Erfahrungen der Gegenwart mit Hilfe der Hymnen des Buches verarbeiten und transformieren. Dabei wird auch zu bedenken sein, warum das Buch so interessant blieb für die Gläubigen. Theologen werden nach dogmatischen Sprengstücken ebenso suchen, wie Religionswissenschaftler nach den in den Texten enthaltenen Ritualen oder Pastoraltheologen nach den erkennbaren seelsorgerlichen Motiven oder Pädagogen nach der Art, wie hier zentrale Texte historischen und biblischen Stoff elementarisieren oder in ein Narrativ einfügen oder unter welchen Kriterien sie Texte ausschmücken (oder umgekehrt: verschlanken).

Wo nicht nur in Aufsätzen auf einzelne Aspekte der Hymnen Bezug genommen wurde (wie etwa auch von mir), sondern wo etwa Theologen umfassender aus diesen Texten zu schöpfen versuchten, wurden die von Pritula prägnant zusammengestellten Aspekte oft nicht hinlänglich berücksichtigt. Die weitere Forschung zu Giwargis Warda wird gut daran tun, Pritulas Beobachtungen zu integrieren und daraus Schlüsse für das Ganze zu ziehen. Bleibt die Autorenfrage offen, dann können aus geschichtstheologischen Aussagen auch nicht einfach biographische Schlüsse gezogen werden, zugleich aber gewinnen die geschichtstheologischen Aspekte an Überzeitlichkeit und Brisanz: was bleibt historisch korrekt auch im Gesang erhalten, was kann da geradezu entfallen, weil es hier eben nicht um einfach Geschichtsschau geht, sondern auch um kollektive Erinnerung, um das stete Ringen um eine kollektive Identität in Anfechtung und Bewährung geht.

Die englische Übersetzung wurde freundlicher- und dankenswerterweise von meinem Freund Sebastian Peter Brock, Oxford durchgesehen und korrigiert.

Er habe, heißt es vom Verfasser eines der hier versammelten Hymnen, in die Welt geschaut und dabei deren Ordnungen zu erfassen gesucht und sei erstaunt über die Ungleichheit, die er da zu sehen bekam. Was auch immer das im Einzelfall der jeweiligen Hymnen war: die von Pritula eingeleiteten und dargebotenen Texte laden dazu ein, an der Weltsicht des Warda-Buches zu partizipieren.

Göttingen, 22. 6. 2014

Martin Tamcke

Preface to the English edition

While the early Syriac poets, and in particular Ephrem, Narsai and Jacob of Serugh, are names that are familiar to anyone with an interest in the literatures of the Christian Orient, the poets of the Middle Ages are usually forgotten – but undeservedly so. One of the finest of these later poets was Gewargis Warda, George ‘the Rose’, who evidently belongs to the late thirteenth and early fourteenth century, and it is most welcome that Anton Pritula, who has already published a number of Gewargis’ poems for the first time, has now collected together in this volume a representative collection of Gewargis’ poems, covering both liturgical and historical subjects. The poems on liturgical topics are for the most part to be found in the liturgical book known (evidently after Gewargis Warda) as ‘the Book of the Warda/Rose’, and his work remains well known in the liturgical tradition of the Church of the East. Those on biblical topics are often splendidly imaginative in their re-presentation of the biblical narrative, and several poems are of considerable interest for the study of para-biblical traditions.

Gewargis, about whose life and circumstances extremely little is known, can be considered as one of the last writers of the ‘Syriac Renaissance’, the revival of Syriac literature that manifested itself especially in the twelfth and thirteenth centuries, in both West and East Syriac traditions, with such figures as Dionysius bar Salibi, Jacob Severos bar Shakko and Bar ‘Ebroyo (Barhebraeus) from the Syrian Orthodox Church, and Yohannan bar Zo‘bi, ‘Abdisho‘ bar Brikha, and Khamis bar Qardahe from the Church of the East. This was also the period from which a number of very fine illuminated Gospel manuscripts survive.

It is greatly to be hoped that Anton Pritula’s edition and translation of this selection of Gewargis’ poems will lead to a greater appreciation of this later flowering of Syriac poetry, and encourage further exploration of this little-known terrain.

Sebastian Brock
Oriental Institute,
Oxford University, GB.

Göttinger Orientforschungen. I. Reihe: Syriaca

Herausgegeben von Martin Tamcke

43: Martin Tamcke (Hg.)

Zur Situation der Christen in der Türkei und in Syrien

Exemplarische Einsichten

2013. 269 Seiten, br
ISBN 978-3-447-07005-8
€ 48,- (D)

Aus der Rebellion in Syrien ist ein Bürgerkrieg geworden und die Christen gehen einer mehr als ungewissen Zukunft entgegen. In der Türkei äußern sich Vertreter der Minderheiten an der Seite der Demonstranten und fordern einen grundsätzlichen Wandel in der Regierungspolitik.

Im Sammelband geben Forschungsergebnisse und Beiträge zur aktuellen Diskussion und Rezeption in Deutschland exemplarische Einblicke in die Problematik: Führende Vertreter der Kirchen äußern sich zur schwierigen Lage der Christen, der ökumenische Patriarch Bartholomäos I. wie Laki Vingas für die christlichen Stiftungen, Franz Kangler als Leiter der Istanbuler Georgsschule und Claudio Monge vom dominikanischen Zentrum für interkulturellen Dialog in der Stadt. Julia Kutzenberger untersucht Orhan Pamuk in der Spannung von Differenz und Diskriminierung, Dana Ioan analysiert Kurban Said's *Mädchen vom Goldenen Horn*, Monika Bosbach widmet sich dem medialen Echo auf die Ermordung von Hrant Dink. Markus Meckel dokumentiert als Politiker seine Stellung zum Völkermord an den Armeniern, Najeeb Awad betrachtet die von den Missionen gegründeten Kirchen mit den Augen der Muslime, Katie Tanner präsentiert das Joint Christian Committee for Social Services und Verena Kozman begibt sich gar in heikle Felder der Genderthematik, während Erik Mohns eine kritische Darstellung der Rolle der christlichen Kirchenführer in Syrien als Ethnarchen wagt.

44: Matthias Binder

Asket und Eschaton

Das Endzeitbuch des Šubḥālmāran
von Kirkuk

2013. XIV, 493 Seiten, 1 Abb., gb
ISBN 978-3-447-10066-3
⊕ ISBN 978-3-447-19161-6
je € 94,- (D)

„Apostolische Kirche des Ostens“ bezeichnet jene Kirche, die auf dem Boden des antiken persischen Großreichs ihre Ausbreitung und eigene Gestalt fand. Eine entscheidende Phase dieser Gestaltfindung stellen die Krisenjahre des frühen 7. Jahrhunderts dar: Auf ihrem Höhepunkt kam es 612 zur Formulierung eines christologischen Bekenntnisses, welches für diese Kirche charakteristisch geblieben ist.

Die vorliegende Studie befasst sich mit der These, dass Šubḥālmāran von Kirkuk, einer der damals beteiligten Bischöfe, diese Ereignisse in seinem „Endzeitbuch“ verarbeitete. Bei diesem Buch (ediert 2004 von David J. Lane als *Book of Gifts*, Teil 6) handelt es sich um einen lange unberücksichtigten altsyrischen Text, der nun erstmals wissenschaftlich bearbeitet wurde. Innerhalb der Studie wird der oft widersprüchlichen Chronistik eine eigene Deutung der religionspolitischen Ausgangslage gegenübergestellt. Ferner wird das „Endzeitbuch“ in Relation gesetzt zur zeitgenössischen Mönchsreform und Mystik sowie zur Apokalyptik und vor allem zur christologischen Debatte. An Einzelmotiven sind Antichrist und Elia, das Braut-Christi-Motiv und die psychologisierende Höllendarstellung hervorzuheben. Einige bislang unbekannte Fragmente werden isoliert, darunter ein apokalyptischer pseudo-clementinischer Text. Eine deutsche Übersetzung ist beigelegt.

HARRASSOWITZ VERLAG · WIESBADEN

www.harrassowitz-verlag.de · verlag@harrassowitz.de

Göttinger Orientforschungen. I. Reihe: Syriaca

Herausgegeben von Martin Tamcke

45: Felicita Tramontana

Passages of Faith

Conversion in Palestinian villages
(17th century)

2014. XII, 157 pages, 1 ill., 4 maps, 1 table, pb

ISBN 978-3-447-10135-6

Ⓢ ISBN 978-3-447-19295-8

each € 48,- (D)

The book sets out to explain the diffusion of Catholicism and Islam in the 17th-century district of Jerusalem through a detailed analysis of the changes of faith undergone by the inhabitants of some villages in the area (Dayr Abān, Šūbā, Bethlehem, Bayt Jālā, Bayt Shaḥūr and Ayn Karim).

The way a new faith spread within and between the local Christian communities was the result of a complex interaction between religious landscape, communal dynamics and individual agency, which the book unravels. Through the stories of the conversions of the Christian villagers, as recorded in contemporary Christian and Muslim sources alike, the book analyzes the factors that shaped conversion in Palestinian villages. At the same time it addresses general issues such as the relationship between individual and mass conversion, and the relationship between these geographical factors and social processes. In addition, the analysis of religious conversions illuminates numerous aspects of the functioning of religious communities, shedding light on their internal dynamics, on how they dealt with questions of identity and on the interactions between religious communities that lived side by side.

46: Martin Tamcke, Sven Grebenstein (Hg.)

Geschichte, Theologie und Kultur des syrischen Christentums

Beiträge zum 7. Deutschen Syrologie-Symposium in Göttingen, Dezember 2011

2014. XIV, 477 Seiten, 82 Abb., 3 Karten, gb

ISBN 978-3-447-10280-3

€ 78,- (D)

Der syrische Orient gilt neben dem lateinischen Westen und dem griechischen Osten als der dritte große Traditionsbereich innerhalb des Christentums. Gerade die jüngsten Entwicklungen im Nahen Osten, aber auch das zunehmende Interesse an der Christentumsgeschichte Asiens lassen das Christentum syrischer Prägung wieder stärker im Fokus der Öffentlichkeit erscheinen. Dem Studium von Geschichte, Theologie und Kultur des syrischen Christentums widmet sich die Syrologie, die in Deutschland eine bedeutende Forschungstradition hat und heute in interdisziplinärer Ausrichtung betrieben wird. Zentrales Forum der an syrischen Studien interessierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im deutschsprachigen Raum ist das *Deutsche Syrologie-Symposium*, das vom 16. bis 17. Dezember 2011 in Göttingen zum siebten Mal stattfand. Der vorliegende Band versammelt ausgewählte und zum Teil erheblich erweiterte Beiträge zu diesem Symposium. Thematisch sind sie weit gespannt und behandeln verschiedene Aspekte der christlich-orientalischen Tradition.

HARRASSOWITZ VERLAG · WIESBADEN

www.harrassowitz-verlag.de · verlag@harrassowitz.de